

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

25.8.1836 (Nr. 236)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 236. Donnerstag, den 25. August 1836.

Baden.

Freiburg, 23. Aug., Morgens 9 Uhr. Die ganze Bevölkerung unserer Stadt ist seit frühem Morgen in freudiger Bewegung. Alles strömt in diesem Augenblick vor die Stadt auf der Straße nach Zähringen, und zur schön geschmückten Ehrenpforte, um die nahe Ankunft unseres vielgeliebten Großherzogs Leopold und der allverehrten Frau Großherzogin Sophie mit den durchlauchtesten Kindern zu erwarten. Das Bürgermilitaircorps hat sich vor der Ehrenpforte und dem großherzogl. Palais aufgestellt. Der herzlichste Zuruf von Seite der hiesigen Bevölkerung wird die höchsten Herrschaften begrüßen und der heutige Tag für unsere Stadt ein Festtag werden, wie glückliche Völker Sie in Mitte ihrer geliebten Fürsten feiern.

— Ein Viertel nach 9 Uhr. So eben sind die höchsten Herrschaften unter dem allgemeinen Jubel der Einwohner hier eingetroffen und im großherzoglichen Palais abgestiegen.

(Freib. Zeitung.)

* Aus dem Albthal, 24. August. Der Bau zur Spinnerei und Weberei bei Ettlingen wird emsig betrieben; bereits sieht man die Straße mit Kalk-, Sand-, Stein- und Holzfuhrn belebt; die Rektifikation der Alb ist eingeleitet, der ca. 1000 Fuß lange Abzugskanal, so wie die Erdarbeiten zur Herstellung der Fundamente für das Hochgebäude sind fertig, und die feierliche Grundsteinlegung wird, so viel man vernommen, am hohen Geburtstagsfest Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, den 29. August, nach beendigtem Gottesdienste, um 11 Uhr Vormittags, statt finden.

Preußen.

Berlin, 16. Aug. Sr. Maj. der König wohnen am Tage Ihrer Rückkehr von Töplitz kurze Zeit der Vorstellung des Schiller'schen Trauerspiels „Wallensteins Tod“ bei und begaben sich darauf wieder nach dem Lustschlosse Charlottenburg zurück, wo Höchstselben bis Mitte Septembers residiren werden.

Die Regierung hat in Folge der Erörterungen über den Besuch und die Verhältnisse der Schulen eine Anweisung über die Obliegenheiten und Pflichten der Geistlichen als Ephoren und Revisoren der Schulen erlassen, die bereits in einigen Landesabtheilungen der Monarchie zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden ist. Die Aufsicht

über die innere und äussere Organisation der Schulen und Fortbildung der Schullehrer der betreffenden Parochie ist den geistlichen Herren in einer künbigen Sprache bringend an's Herz gelegt. (H. R.)

Rußland.

Wenn aus Unkenntniß des Zolltarifs verbotene europäische und asiatische Produkte, so wie auch Kolonialwaaren landwärts aus den transkaukasischen Provinzen an die kaukasischen Linien gebracht werden, und die Inhaber, ohne dieselben zu verheimlichen, sogleich nach ihrer Ankunft in der Quarantäne über die Waaren, welche sie mit sich führen, Anzeige machen sollten, so sind dieselben mit keiner Geldstrafe zu belegen, sondern nur die Waaren zu konfisziren; sollten jedoch Waaren eingeschmärzt werden, so muß mit denselben, wie mit Contrebande, gemäß den für die europäischen Zollämter festgesetzten Vorschriften, verfahren werden. Auf dieselbe Weise ist auch mit denjenigen Waaren zu verfahren, welche für russische ausgegeben werden, aber nicht mit dem ihre Herkunft bezeugenden Fabrikstempel versehen sind. Russische und transkaukasische Waaren und Produkte kann ein jedes Individuum zu dem Werthe von 500 R. S. ausführen, ohne über dieselben eine andere Anzeige als eine mündliche machen zu müssen. Im nöthigen Fall darf der Finanzminister, in Uebereinkunft mit der obersten Ortsobrigkeit, die Einfuhr derjenigen Kolonialwaaren, welche auch in Asien producirt werden, wie z. B. verschiedener Farbestoffe, des Pfeffer's und anderer ähnlichen Gegenstände, landwärts aus Persien und der Türkei, so wie auch über das Kaspische Meer gestatten. Alle in den Hafenstädten der transkaukasischen Provinzen auf russischen, türkischen und griechischen Fahrzeugen eingeführten ausländischen Waaren werden von Vorzeigung der Frachtbriefe befreit.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Aug. Die Staatstidning meldet heute, daß zwischen Sr. Maj. und dem Könige der Franzosen ein Vertrag zur Abschaffung des Sklavenhandels am 31. Mai d. J. in Stockholm abgeschlossen, am 30. Juni in Paris und am 9. Juli hierselbst ratifizirt worden sey und in der Sammlung von Verordnungen abgedruckt werden wird.

Schweiz.

Die neue Zürcher Zeitung theilt Folgendes über die

Volkversammlung am 21. August auf dem Schützenfeld in Weidikon bei Zürich mit:

Dieser schöne Tag hat die zuversichtlichen Erwartungen des Vaterlandsfreundes vollständig erfüllt; wir können zwar vorläufig nur in kurzen Zügen den Hergang schildern. Weit über 20,000 Eidgenossen hatten sich eingefunden; mit den Zuhörern, die sich in näherem und weiterem Kreise sammelten, mag die gesammte anwesende Menschenmenge, nach der Schätzung Mancher, gegen 40,000 Menschen betragen haben. Die einfache Rednerbühne, auf welcher das eidgenössische Banner wehte, war mit den in den burgundischen Kriegen erbeuteten Fahnen verziert. Hr. Zehnder eröffnete in kräftigem, würdigem Vortrage die Veranlassung und den Zweck der Versammlung, indem er von den Anstrengungen der Eidgenossenschaft, aus eigenem Antriebe den völkerrechtlichen Verpflichtungen durch Wegweisung unruhiger Flüchtlinge nachzukommen, und von dem höhnen Uebermuthe des franz. Gesandten redete. Seine Frage: wollt Ihr dieses dulden, Eidgenossen? wurde mit einem tausendstimmigen Nein! die Fragen: seid Ihr entschlossen, jeder Annäherung, jedem Interventionsversuche des Auslandes mit Aufopferung von Gut und Blut zu widerstehen? mit tausendstimmigem Ja! beantwortet. In ähnlichem Sinne war der Vortrag des Hrn. Statthalter Gujers, welcher frühere Fehler, die die Eidgenossenschaft, aus zu großer Sympathie für die Flüchtlinge, sich zu Schulden kommen ließ, unumwunden eingestand, aber mit tiefem, männlichem Gefühl den Schmerz über die Mißhandlung ausdrückte, welche die Schweiz in dem Momente erfahren mußte, wo sie allen Grund zu Klagen beseitigt hatte; auch seine Anfragen an das Volk wurden mit donnerndem Echo beantwortet. Unser Seminarlehrer Scherr trat als Schulmeister auf, in einer Sprache, welche gleich sehr den Volksverstand und das eidgenössische Gemüth aufschloß: „könnte ich mit tausend feurigen Zungen sprechen“, sagte er, „ich vermöchte nicht den unnennbaren Unwillen auszudrücken, welchen die Drohungen des Franzosen in meiner Brust, in jedem Eidgenossen erregt. Allein die Lust von unsern Alpen wird er uns nicht abschneiden; nur den französischen Wind mag er für sich behalten.“ Hr. Oberst Fierz führte den anwesenden Bürgern zu Gemüth, wie sehr es Pflicht sey, sich durch fleißige Waffenübungen zum ernstesten Kampfe zu bereiten und durch finanzielle Opfer unser Wehrwesen zu heben. Es sprachen ferner die Herrn Dr. Nägeli und Ed. Sulzer. Hierauf wurde nachfolgende Adresse an die Tagsatzung verlesen und von dem anwesenden Volke durch freudiges Aufheben der Hände bestätigt.

Hingerissen durch die allgemeine Begeisterung fand sich Hr. Dr. Henne veranlaßt, nachdem er eine kleine St. Galler Fahne und die Fahne von Flawyl aufgezollt, in einem Vortrage, wie er nur diesem genialen Volksredner gegeben ist, die Nothwendigkeit der Bundesrevision und der Bundeseinheit zu empfehlen, und unverkennbar regte sich in der Mehrheit der Anwesenden die Bereitwilligkeit, einem Antrage in diesem Sinne beizustimmen; es mußte dem Komite, welches die Versammlung leitete, Mühe so-

sten, ihm das Gesuch abzuschlagen, einen solchen Antrag, der dem Komite nicht mitgetheilt war, dessen Folgen nicht erwogen waren, verlesen zu dürfen. Hr. Dr. Henne zeigte dies der Versammlung an, indem er erklärte, er halte es für Sünde die Eintracht zu stören. Diesem mit Selbstüberwindung gefaßten Vorsatze getreu, stieg er von der Bühne, ungeachtet viele Stimmen die Verlesung verlangten. Die Verhandlungen wurden hierauf für geschlossen erklärt, und mit freudiger Muthe und ernster Stimmung kehrten die Züge nach der Heimath zurück. Sehr zu bedauern ist Derjenige, der nicht werth war, dieser Verhandlung beizuwohnen.

Adresse an die hohe eidgenössische Tagsatzung:
Tit.

Wenn die Ehre und die Wohlfahrt des Landes bedroht ist, dann darf ein freies Volk nicht unthätig den Ereignissen entgegensehen; in solchen Zeiten muß es sich erheben und mit mächtiger Stimme seinen Führern zurufen: Stellvertreter der Nation! wahret die Ehre des Vaterlandes; wir sind bereit, Recht und Freiheit mit Gut und Blut zu vertheidigen.

Ihnen, Tit., dieses zuzurufen, treten die Unterzeichneten ehrerbietig vor Sie hin, im Namen von mehr als 20,000, die heute ernst und entschlossen bei Zürich versammelt waren.

Die Vorgänge der jüngsten Zeit in dem diplomatischen Verkehre der Schweiz mit dem Auslande haben auf das Schweizervolk einen tiefen Eindruck gemacht; schwer ist unser Ehrgefühl verletzt, denn die Repräsentanten der Eidgenossenschaft, Männer, welche die höchsten Würden des Staates bekleiden, sind von Gesandten fremder Mächte nicht mit der Achtung behandelt worden, die eine Nation der andern schuldig ist.

So lange von der Diplomatie nur das gefordert wurde, was nach völkerrechtlichen Grundsätzen verlangt werden mag, so lange durften wir uns beruhigen. Wir Schweizer wollen nicht zugeben, daß Fremdlinge die Gewährung des Asyls zur Störung der Ruhe anderer Staaten mißbrauchen, wie wir es nicht dulden werden, daß sie unsere eigene innere Ordnung gefährden.

In diesem Sinne, frei, ohne fremden Einfluß hatte schon früher der große Rath des Kantons Zürich seine Gesandtschaft instruiert und die Tagsatzung wollte, den ausgesprochenen Grundsatz anerkennend, die Maaßregeln festsetzen, welche allem verderblichen Treiben unruhiger Flüchtlinge ein Ziel setzen sollte. Doch wurde dies aufrichtige und offenkundige Streben nicht gewürdigt; fremde Macht mischt sich in die innern Angelegenheiten der Eidgenossenschaft, und tritt ungestüm mit ihren Forderungen auf, die mit der Ehre eines unabhängigen Volkes unverträglich sind. Gerechte Entrüstung hierüber ergreift das Volk und überall spricht sich der Entschluß aus, solcher Annäherung mit Kraft entgegenzutreten.

Die Tagsatzung hat ihre Beschlüsse gefaßt; wir erwarten, daß die Behörden sie gerecht und selbstständig vollziehen, aber wir müssen auch laut und offen die Ueberzeugung verkünden, daß hiemit erfüllt sey, was

Recht und Klugheit gebieten und darüber hinaus nicht ein Schritt weiter gethan werden dürfe. Jede weitergehende Forderung, jede Einmischung fremder Mächte in unsere inneren politischen oder kirchlichen Angelegenheiten verlegt unsere staatsrechtliche Stellung, beeinträchtigt unsere Unabhängigkeit, bedroht unsere Wohlfahrt.

Stellvertreter des Volkes! laßt nicht solche Schmach über das Vaterland kommen! Bauet auf den Muth und den Patriotismus Eurer Mitbürger! Wir sind entschlossen für unser höchstes Gut, die Freiheit, Alles zu wagen; wir vertrauen auf unser Recht und auf den Gott unserer Väter.

Mit dem Ausdrucke dieser Gesinnungen verbinden wir, Tit., die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung.

Zürich, am 21. August 1836.

Ulrich Zehnder, M. Dr. und Regierungsrath, von Engstringen (Kantons Zürich); Eduard Sulzer, Regierungsrath, von Winterthur; J. J. Fierz, Regierungsrath, von Rüschlikon; Studer, Kantonsrath, von Wipkingen (Kantons Zürich); Ammann, Oberichter, von Aussersihl; Dr. Hans Georg Nägeli, Kantonsrath, von Zürich; J. Th. Scherr, Seminardirektor, von Stadel (Pfr. Oberwinterthur); H. Kuegg, M. Dr. u. Altregierungsrath, von Bauma; R. Zangger, Kantonsrath, von Unterstrass; R. Benz, Kantonsprocurator, von Pfungen.

— Die Basler Zeitung vom 21. Aug. schreibt: Die gestern in Reyden abgehaltene Volksversammlung soll durch keinen andern Unfall als durch einen tüchtigen Regen gestört worden seyn, im Ganzen aber den Erwartungen der Besuchenden, die in ungeheurer Zahl aus den benachbarten Kantonen herbeigeströmt waren, nicht entsprochen haben. Der Schauplatz war auf der rechten Seite hinter dem Dorf; die Fahnen der anwesenden Gesellschaft wurden auf die Rednerbühne gepflanzt. Eine in Rittertracht geküllte Maske präsentirte sich als Sinnbild der alten freien Zeit. Durch Kanonendonner, Musik und Gesang wurde der Aktus eröffnet, und die Versammlung durch Hrn. Advokat Schmidt, Namens seiner Gemeinde, in einer Antrittsrede bewillkommt. Nach ihm betrat Hr. Cas. Psiffer die Bühne, welcher, nachdem er durch einen langen Eingang und weitläufige Darstellung von Bekanntheit viele Zuhörer ermüdet hatte, zwei Anträge stellte: 1) die Zumuthungen Frankreichs mit allem Nachdruck abzulehnen; 2) die Abberufung des Hrn. v. Montebello zu verlangen (großer Applaus). Ihm folgte Hr. Seminardirektor Keller, das gleiche Thema behandelnd, als ein Platzregen seinem warmen Erguß und der steigenden Erhitzung der Zuhörer eine wohlthätige Kühlung beibrachte. Einige Andere sollen noch die Bühne bestiegen, und Köllner unter denselben sich durch seine bekannte Robheit wieder ausgezeichnet haben. Auch ein Antrag zur Bundesrevision hat natürlich nicht gefehlt. Ob Beschlüsse gefaßt worden sind, haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

Glarus. Der dreifache Landrath hat das Tagessatzungskonklusum über die Flüchtlinge einhellig genehmigt, und der Gesandtschaft Auftrag gegeben, dafür zu stimmen, daß die Nationallehre in der Antwort an Montebello gehörig gewahrt werde. — Das Züricher Konfordat will Glarus ablehnen. Auf den 29. ist der dreifache Landrath zur Berathung des Verfassungsentwurfes einberufen.

Freiburg, 18. Aug. Der gr. Rath hat heute das Tagessatzungskonklusum vom 11. Aug., betreffend die politischen Flüchtlinge, ratifizirt, mit der Modifikation, welche die Kommission vorgeschlagen hat. In zweifelhaften Fällen hat sich der Kanton die Entscheidung der vorkommenden Fragen vorbehalten.

Aargau, 20. Aug. Im gr. Rathe wurde gestern das zur Begutachtung an eine Kommission gewiesene Tagessatzungskonklusum in Betreff der Flüchtlinge behandelt. Der Antrag der Kommission ging dahin: der Beschluß der Tagessatzung sey nicht nothwendig, gefährlich und unzweckmäßig, und Aargau sey es seiner Ehre schuldig, einem solchen Tagessatzungsbeschlusse, der unter fremdem Einfluß zu Stande gekommen sey, nicht beizustimmen. Nach langer und sehr lebhafter Diskussion, in welcher Hr. Dr. Feer namentlich den Kommissionsantrag mit überzeugender Kraft bekämpfte, während die Kommissionsmitglieder ihn nur schwach zu vertheidigen wußten, und zuletzt noch selbst modifiziren wollten — wurde der Antrag der Kommission mit 118 gegen 50 Stimmen verworfen, und der Tagessatzungsbeschlusse mit 109 gegen 60 Stimmen unbedingt angenommen. Hierauf verwahrten sich viele Mitglieder zu Protokoll, worunter natürlich auch solche, welche der Volksprügelei in Wohlenschwyf beigewohnt.

(Schw. Bltr.)

Graubünden. Die Ständekommission hat in ihrer Sitzung vom 17. Aug. in Betreff der fremden Flüchtlinge einhellig folgenden Beschluß gefaßt: In Erwägung, daß aus den geführten Untersuchungen die strafwürdige Einmischung vieler fremden Flüchtlinge in die innern Angelegenheiten der Schweiz, und die von denselben angezettelte Komplotte gegen auswärtige Staaten hervorgehen, und dieselben dadurch das ihnen gestattete Asyl gröblich mißbraucht haben; in Erwägung, daß die Tagessatzung unter diesen Umständen zufolge der Bundesurkunde allerdings befugt war, den fraglichen Beschluß zu fassen, und der Forderung der theilhaftigen auswärtigen Staaten nichts entgegengestellt werden kann, wird die Gesandtschaft ermächtigt, dem am 11. d. M. eventuell gefaßten Tagessatzungsbeschlusse Namens unseres Standes die Ratifikation zu ertheilen. — In einer folgenden Sitzung bemerkte das Präsidium, daß in Folge des eben erwähnten Tagessatzungsbeschlusses bei Konflikten zwischen dem vordrlichen Staatsrath und einem Stand der vordrliche Staatsrath mit Zuziehung des eidgenössischen Repräsentantenraths zu entscheiden habe, und unserm Stand dies Jahr die Wahl eines Repräsentantenraths treffe. Durch geheimes Scrutinium wurde sodann Hr. Landrichter Mar-

tin Kledi zum Mitglied des eidgen. Repräsentantenraths gewählt.
(Bündn. Ztg.)

Waadt, 19. Aug. In der Sitzung des gr. Rathes vom 18. d. wurde das Tagatzungskonklusum an eine Kommission gewiesen, welche Samstags, den 20., darüber ein Gutachten abgeben soll. In diese Kommission werden ernannt: die H. Rouge, Druey, Gulguer, Correvon, Lavel, Rüchert und Demiéville. Am Schluß der Sitzung beehrte Hr. General Guiguer das Wort, und las eine in Nr. 58 des Nouvelliste Vandois abgedruckte Rede vor, welche im Casino durch den Präsidenten des eidg. Freischießens am Schluß des Festes gehalten worden sey. — In dieser Rede erklärte der Redner: daß, „wenn je die Tagatzung oder der gr. Rath Maßregeln gegen die öffentlichen Verbindungen ergreifen sollten, er seine Funktionen als Mitglied des Staatsraths niederlegen würde, um aus allen seinen Kräften an der Spitze des Nationalvereins einem verfassungswidrigen Beschluß sich zu widersetzen; er würde von einem Ende der Schweiz zum andern Feuerzeichen anzünden lassen, um das Volk zur Vertheidigung seiner Rechte aufzurufen.“ — Hr. General Guiguer sieht in diesen Worten: 1) einen eben so unbegreiflichen als gefährlichen Irrthum, da das Assoziationsrecht nicht verfassungsmäßig garantirt ist; 2) eine schwere Injurie gegen den gr. Rath, indem vorausgesetzt werde, derselbe sey einer Verletzung der Verfassung fähig; 3) das förmliche Angelohniß, eintretenden Falls eine Handlung zu begehen, oder zu provoziren, welche durch unsere Gesetze als Verbrechen bezeichnet werde. Zur Begründung dieser letztern Behauptung zitiert der Antragsteller den Art. 47 des Strafgesetzbuches, und beruft sich überdies gegen das Journal, welches die Rede veröffentlicht hatte, auf den Art. 20 des Pressgesetzes. — Er trägt schließlich darauf an, daß vom Staatsrath Erklärungen darüber verlangt werden möchten, aus welchem Grunde er seine Vorkehrungen getroffen, um dem beleidigten Gesetz Achtung zu verschaffen, und die Würde der obersten Staatsbehörde zu vertheidigen, wobei dem gr. Rath unbenommen bleiben solle, nachher zu erwägen, ob es nicht statthaft sey, in dieser Beziehung irgend einen Beschluß zu fassen. — Nach Auseinandersetzung seines Antrags legte H. Guiguer denselben auf den Kanzleischreiben nieder; worauf er an eine Kommission gewiesen wurde, um darüber am 19. Bericht zu erstatten.

Genf. Mehr als 1500 Bürger haben am 16. Aug. eine Vorstellung an den Repräsentantenrath gegen das Konklusum der Tagatzung unterzeichnet. Die Mehrheit des Staatsraths stimmt dafür, die Minderheit ebenfalls dagegen; der Entscheid im Repräsentantenrath war auf den 17. Aug. angesetzt.

(Schw. Bl.)

Frankreich.

Paris, 20. Aug. Der Moniteur enthält einen Bericht an den König, wodurch die Verleihung von Ehrenmedaillen an 10 Personen, die sich bei dem Brande des

Münsters in Chartres ausgezeichnet haben, beantragt wird.

— In Valence wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. eine Anzahl junger Leute verhaftet, welche unter dem Rufe: „Nieder mit Ludwig-Philipp! Es lebe die Republik! Es lebe Alibaud!“ die Straßen durchzogen.

— In Bar-le-Duc wurde am 15. eine Bronzestatue Napoleons eingeweiht.

— Die Zeitung des Ober- u. Niederrheins enthält folgenden Artikel über die Ansicht des franzöf. Kabinetes hinsichtlich der span. Angelegenheiten:

„Wir haben nun bestimmte Nachweisungen über die verschiedenen Negoziationen, die seit einigen Tagen im Ministerrathe rücksichtlich der Intervention in Spanien statt gefunden haben, und in Folge deren das Ministerium vom 22. Febr. beinahe aufgelöst worden wäre.

„Hr. Thiers war von jeher ein Anhänger der Intervention, selbst da, als er noch der Kollege des Hrn. Guizot war. Er fand hierauf eine Stütze in der Person des Hrn. Passy, der nicht sowohl eine direkte Intervention, als vielmehr eine wirksame Cooperation verlangte hatte. Später fielen die Ereignisse von Malaga u. Saragossa vor, welche die Anhänger der Intervention fälter stimmten. Hr. Thiers, welcher nun auf diese Maßregel verzichtete, verlangte vom Conseil eine wirkliche Cooperation, und nachstehendes sind die Mittel, welche er angab, um die Ausführung dieser Cooperation wirksam zu machen. Bekanntlich ist der Hauptfehler der Operationen der Nordarmee der Mangel an Einheit. Indem man also ein Hilfskorps von 10,000 Franzosen, aus 6000 Mann Eliten, in den Regimentern genommen, und aus den 4000 Tapfern, die unter dem General Bernelle gefochten, bestehend, nach Spanien schicken wollte, hatte man die Absicht, damit den Kern der neuen Christinosarmee zu bilden. Dieses Korps sollte von einem Generalleutnant befehligt werden, und zu diesem Korps wären 6000 Mann von der englischen Legion gestopfen, welche der General Evans mit der ehrenvollsten Selbstverläugnung und Bescheidenheit sich erbötig gemacht hat, unter die Befehle eines franzöf. Generals zu stellen; außerdem hätten sich 18,000 Spanier und 4000 Portugiesen vorgefunden, die mit den übrigen Streitkräften eine Armee von 30,000 Mann gebildet hätten. Es wäre nebstdem ein von dem Marschall Clausel, dem General Harispe und mehreren anderen Generalen kombinirter und in Uebereinstimmung mit dem Londoner Kabinet beschlossener Feldzugsplan ausgeführt worden. Der Rest der span. Armee hätte, als Reserve, den Ebro besetzt und im Nothfall einen Theil ihrer Streitkräfte für die Sicherheit der Königin verwenden können.

„So sollte die von Hrn. Thiers und von Hrn. Passy unterstützte Intervention ausgeführt werden, und wie man sieht, handelte es sich noch nicht um den Einmarsch eines zahlreichen franzöf. Armeekorps in Spanien. Die beiden Minister haben diesen Plan vorigen Montag im Conseil vorgelegt; am Dienstag wurde darüber diskutirt, ohne daß etwas ausgemacht worden wäre. Am Mittwoch

zeichneten sich die Ansichten deutlicher. Die Anhänger der Intervention waren die H. Thiers, Passy, Sauzet, Maison, Duperré und d'Argout, der vor seiner Abreise nach den Pyrenäen seine Meinung hierüber geäußert und dieselbe in allen Briefen bestätigt hatte. Dagegen erklärten sich Hr. Pelet de la Lozère, dessen Ansicht besonders auf Gefälligkeit begründet war, und Hr. v. Montalivet, der, ob schon er sich weniger deutlich, als Hr. Pelet, ausgesprochen hatte, der Maafregel dennoch zuwider war.

„Auf das hin glaubte Hr. Thiers zuerst seine Demission geben zu müssen, und fünf Minister folgten seinem Beispiele.

„So standen die Sachen, als die telegraphische Depesche ankam, welche die gezwungene Annahme der Konstitution von 1812 verkündete; diese Nachricht machte der ministeriellen Spaltung bald ein Ende, und es wurde beschlossen, daß die vom Obristen Conrad befehligten Truppen bis auf weitem Befehl in Spanien bleiben sollten, um ihre militärischen Operationen gegen Don Carlos fortzusetzen; daß man aber die Ereignisse abwarten würde, um die zu Pau versammelten Hülfstreitkräfte die Pyrenäen überschreiten zu lassen.

„Man wird gesehen haben, daß die Regierung in das Abendblatt einen Artikel einrücken zu müssen glaubte, um die Gerüchte zu widerlegen, nach denen die Intervention sowohl gegen die Konstitution von 1812, als gegen Don Carlos statt gehabt hätte. Der Plan des Pariser Kabinetts scheint derselbe zu seyn, wie derjenige der englischen Regierung, wie dies aus den von Lord Palmerston in den Sitzungen des Parlaments vom 15. und 16. August gegebenen Erklärungen erhellt. Die engl. und franz. Truppen werden zwischen den Konstitutionellen und den Patrioten neutral bleiben und sich begnügen, den Prätexten im Namen der Königin Maria Christina zu bekämpfen. Allein da die Patrioten sich für stark genug halten, Don Carlos ohne die Intervention zu vernichten, so wird man das Resultat ihrer Bemühungen abwarten, bevor man eine neue Entscheidung treffen wird.

„Es wäre zu wünschen gewesen, daß das franz. Ministerium nicht so lange gewartet hätte, um zu sagen, daß es nicht gegen die Konstitution von 1812 marschiren lassen würde; denn der Verdacht, den es sich über seine Absichten zugezogen hat, muß ihm in Spanien nothwendig schaden. Man sagt, der General Evans habe den Autoritäten in San Sebastian notifizirt, daß, wenn sie die Konstitution von 1812 annähmen, seine Truppen nach England zurückkehren würden. Allein seit dieser Zeit muß genannter General von seiner Regierung ein Manifest erhalten haben, in dem das Kabinet von St. James seine Absichten rücksichtlich der Konstitutionellen, im Fall die Konstitution zu Madrid proklamirt würde, ausgesprochen haben muß. Das franz. Ministerium, dem dieses Manifest mitgetheilt wurde, beeilte sich hierauf, den Artikel des Journal de Paris zu publiziren, der ohngefähr dieselben Ansichten enthält. Es sind von Paris aus an den Obristen Conrad Depeschen abgesandt worden, um denselben zu benachrichtigen, daß er sich im Tagesbefehl, den

er nach seiner Ankunft in Spanien an die Fremdenlegion erlassen soll, nach diesen Absichten zu richten hätte. Dadurch könnte man eine Mißhelligkeit zwischen dieser Legion und den span. Konstitutionellen verhindern, was in Folge der von den Journalen verbreiteten Gerüchte, wir wollten gegen die Konstitution von 1812 interveniren, wohl hätte statt finden können.

Paris, 21. Aug. Der Herzog von Orleans ist heute nach Compiègne abgereist.

— Während mehrere Organe der Presse, sagt das Journal de Paris, sich aus Veranlassung der neulich dahier vorgefallenen nächtlichen Angriffe, über die angebliche Nachlässigkeit der Polizei beklagten, befaßte sich diese Behörde mit der größten Sorgfalt mit der Entdeckung der Schuldigen und vernachlässigte keine Maafregel, die geeignet schien, die Sicherheit der Bürger, vor allem in denjenigen Quartieren, die wegen ihrer Isolirtheit am meisten ausgesetzt sind, zu sichern. Die Nachforschungen haben auch den günstigsten Erfolg gehabt.

In der Nacht vom 4. auf den 5. fielen mehrere Diebstähle mit Einbruch in der Vorstadt St. Germain vor. Tags darauf wurden flugs die Thäter verhaftet. Sofort wurden auch noch andere Diebsbänden, die im 5ten und 6ten Bezirk hausten, festgenommen. Die Vorstädte, die an die Barrieren von Belleville, la Villette, la Chapelle, Montmartre und Batignolles gränzen, wurden von den Uebelthätern gereinigt.

Auf allen Punkten, mit einem Wort, hat die Polizei den unermüdblichsten Eifer gezeigt und sich gleichsam vervielfältigt. Auch wurden Vorsichtsmaafregeln für die Zukunft ergriffen. Die Nachwachen wurden beträchtlich verstärkt, Patrouillen durchziehen die Straßen, selbst das Militär und die Nationalgarde nimmt auf Requisition daran Theil. Paris ist dormalen seit 14 Tagen gewiß besser bewacht, als je; die Angriffe haben auch bereits aufgehört und wenn die Zeitungen noch welcher erwähnen, so sind es alte Geschichten, bei denen es zudem an Uebertreibungen nicht fehlte.

Spanien.

Gleich nach der Auflösung der Cortes waren in die Provinzen Instruktionen abgesandt worden, welche ein zu Madrid errichtetes leitendes Komite redigirt hatte, und welche den Ruheförern als Richtschnur dienen sollten. Eines dieser Dokumente wäre in der Nacht vom 15. v. M. bei Hrn. Mendizabal redigirt worden, wenn man wenigstens dem Phare von Bayonne glauben darf, der die Uebersetzung dieses Dokuments publizirt, worin übrigens die Taktik aller Ruheförer Europa's herausgestellt ist. Dieses Dokument ist zu merkwürdig, als daß wir dasselbe nicht ganz mittheilen sollten: Inhalt der bei Don Juan Alvarez Mendizabal in der Nacht vom 15. Juli gefaßten Instruktionen: 1) Man soll keine Emeute veranlassen, damit die Regierung diesen Umstand nicht benutze, um Streitkräfte zu entwickeln. 2) Man soll die Massen bearbeiten und dieselben für die Zusammenkunft der Estamentos günstig stimmen; die Nationalgarde und

besonders die aus den Reihen derselben verwiesenen Individuen so viel wie möglich für diese Mission interessiren. 3) Man soll sich mit den Korrespondenten in den Provinzen verständigen, damit Jedermann über die dermalige Regierung in'simpfe. Die Mittel zur Erreichung dieses Resultats sind folgende: 1) Keine von den von der Regierung erhaltenen Nachrichten ignoriren; dieselben entstellen oder zum Nachtheil der Minister kommentiren. 2) Den Bürgerkrieg als dem Prätendenten günstig darstellen und das Ministerium beschuldigen, es beschästige sich vorzugsweise mit der Verfolgung der ächten Patrioten, die dasselbe als Anarchisten behandle, und die es mehr fürchte, als den Triumph des Don Carlos. 3) Nichts gegen J. Maj., wohl aber gegen die Camarilla sagen, und dieselbe als Ursache schildern, welche die Regentin bewogen, den Händen der Beschützer des Volkes und der Fortschritte die Gewalt zu entziehen.

Diese Gerüchte sollen zu Madrid und in den Provinzen verbreitet und von dem Redakteur der Themis den auswärtigen Journalen überliefert werden.

Alle im obigen Geiste verfaßten Nachrichten werden verbreitet, in der Apotheke Colletes, in den Kaffeehäusern, in den Tavernen und andern Orten vertheilt werden. Alle hilfbedürftigen Nationalgardien, die durch ihre Exaltation bekannt sind, sollen unterstützt oder beklagt werden, und man wird sie durch politische Gespräche bewegen, über das Ministerium zu schimpfen. Die in den Kaffeehäusern und Schenken an die Armen vertheilten Unterstützungen von 1 Fr. werden denselben formwährend jeden Tag bewilligt werden.

Der zu Barcellona erscheinende Vapor enthält einen Artikel, worin er sich über die Einführung der Konstitution von 1812, als einer Halbheit, lustig macht. Die Konstitution von 1812, ruft er aus, und die Regentschaft Christinens! Die Konstitution und Deputirte aus der höchstbesteuerten Klasse! Die Konstitution und Ausnahmestramenale! Er vertheidigt deßhalb auch die nächstens zusammentretenden Cortes. Wenn sie aber sich nicht versammeln, oder auseinander gejagt werden sollten, dann bilde die Nothwendigkeit ein Gesetz, ein Gesetz, vor dem sich alle Gewalten beugen. Wenn die Stunde schlägt, wenn es der Ehrlosigkeit einen Schritt weiter zu thun gelüftet, — dann, Catalonier, werdet ihr einen Mann finden, der Euch das Zeichen der Bewegung gibt. — Man sieht hieraus, so wie aus der Proklamation Minas, worauf es abgesehen ist. Nicht die Konstitution, sondern die Republik will dieser eingeführt wissen.

General Harispe hat die Truppen an den Ufern der Bidassoa inspizirt; er wollte auch das christinische Fort an dem Brückenkopf besichtigen. Gegen 100 englische Deserteure sind zu Irun angelangt. Don Carlos hat sie, da er nicht wußte, was mit ihnen anfangen, über die Gränze geschickt. Sie sind im erbärmlichsten Zustande.

Don Carlos hat ein Dekret erlassen, nach welchem die Güter aller ausgewanderten Spanier in Beschlag genommen werden sollen, wenn sie nicht in der kürzesten Zeit in die Heimath zurückkehren.

— Am Hofe des Prätendenten herrscht die größte Mißthelligkeit; der Bischof von Leon und der erste Minister Erro können sich nicht vertragen. Erro dürfte vermuthlich durch den schädlichen Einfluß des Bischofs die aus England eintreffenden Subsidien einbüßen.

— Der Phare und die Sentinelle füllen ihre engen Spalten wieder mit Betrachtungen über Spanien aus; schade nur, daß ihre Prophezeihungen, Wünsche u. Rathschläge keine rückwirkende Kraft haben. Darin haben aber beide wohl immer Recht, daß das Cabinet des Leturiz an Mittelmäßigkeit, Schwachheit und Nichtigkeit seine Vorgänger bei weitem übertraf.

— Die Stellung der kriegführenden Parteien in den Nordprovinzen ist dermalen folgende: Don Carlos hält den Kern der Provinz Guipuzcoa besetzt; mit seinen Finanzen soll es schlecht bestellt seyn. — Die Fremdenlegion vertheidigt die Linie von Balaros; Villareal, wohl führend, wie wichtig diese Position ist, suchte sie einzunehmen, allein trotz seiner Uebermacht schlug sein Unternehmen fehl. — General Evans steht vor San Sebastian und Los Passages ganz ruhig, während der karlistische Anführer Ituralde die Linie von Irun bis Fontarabia und vorzüglich die vor Hernani aufgeworfenen Berhane inne hat. Die Karlisten greifen von Zeit zu Zeit die Linien Evans von Seite des Ebro's bald bei Peñacerrada, bald bei Trevigno und selbst unweit Vittoria an, allein bisher ohne wesentlichen Erfolg.

Gomez geht mit seiner Division ganz gemächlich bald nach Galizien, bald in Asturien und im Königreiche Leon umher. Espartero verfolgt ihn, erreicht aber kaum seinen Nachtrab. Seine Gegenwart hat aber doch wenigstens das günstige Resultat, daß dadurch die Bewohner verhindert werden, sich zu Gunsten des Don Carlos auszusprechen. Basilio Garcia durchstreift Castilien, er ist es, der die Post und die Eilboten von Madrid aufhält; zwar beschränkt sich seine Macht bloß auf 2000 Mann, allein in Verbindung mit der von Castor, der 1500 Mann befehligt, kann er dem Gomez sehr nützlich werden, wenn dieser mit ihm in Berührung zu kommen so glücklich ist. Der Plan Cordova's ging dahin, dieses Zusammenstoßen zu verhüten, daher sein Marsch gegen Reynosa und Asturien. Villareal suchte diesen Plan zu durchkreuzen, und zog in größter Eile mit 6000 Mann nach dem Thale Renna.

In Valencia und Niederarragonien haufen, nach wie vor, Cabrera, Quilez, Serrador, Esperansa und einige andere Kottenanführer.

So ist die Lage der Dinge; man erwartet die Wirkung der Verfassung von 1812.

— Dieser Tage zeigte sich der Alles vermögende Eisoir in der Umgebung von Puente de la Reyna; es handelt sich um die Belagerung dieses Places.

Paris, 21. August. Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 17. d. M. meldet, daß Hr. v. Rayneval (französ. Gesandter daselbst) des Abends zuvor, um 6¹/₂ Uhr, zu San Idelfonso nach einer sechstägigen Lungen-

frankheit, verbunden mit Gichtanfall am Kopf, gestorben ist. Diefelbe Depesche berichtet, daß die beiden Königinnen am 17. zu Madrid eingetroffen sind und die Stadt sich ruhig befindet. Den nämlichen Tag griff General Lebeau die Karlisten an. Ihre Bataillone standen auf der Gränzlinie. General Lebeau vertrieb sie aus ihren Positionen und jagte sie über das Bastanthal und Uzama hinaus, nachdem er ihnen viele Leute theils getödtet, theils verwundet und zu Gefangenen gemacht hatte. Zu Enguinahm und zerstörte er die Fortifikation, und bemächtigte sich der Magazine. (Journ. de Paris.)

Bayonne, 18. Aug. General Lebeau langte am 12. zu Pampeluna an. Den 13. setzte General Vernelle ihn in sein Kommando der Fremdenlegion ein. Denselben Tag machte der Bizkönig von Navarra gleichfalls seine Autorität auf der ganzen Linie geltend. General Lebeau übernahm das Kommando der Fremden- und französischen Legion im Dienste Spaniens, wie er sich in seinem unterm 13. deshalb an seine untergebenen Truppen erlassenen Tagesbefehle ausdrückt. Er verspricht darin inner Monatsfrist weitere Hülfe aus Frankreich. Wenige Stunden nach Erlaß des Tagesbefehls ordnete er die Verrfertigung von 100,000 Rationen Zwieback an.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Die Angelegenheiten der englischen Legion in Spanien sind in mißlichem Zustand. Das Haus Zuleta u. Comp., das die Geldgeschäfte des Hrn. Juturiz besorgt, hat die Tratten des Generals Evans protestiren lassen. Man glaubt, die Legion werde sich nächstens auflösen.

— Ein Diebstahl von ungefähr 8000 Pfund Sterling (55,000 preuß. Thlrn.) ist in der englischen Bank entdeckt worden.

London, 18. Aug. Das Oberhaus nahm gestern die Bill über das griechische Anlehen, und das Unterhaus die gegen Bestechungen bei Parlamentswahlen, an Sibthorp und Trecoor w. lten es auch für Bestechung erklärt haben, wenn Wähler Stellen von der Regierung annehmen, der Kanzler der Schatzkammer erwiederte aber ganz naiv: Das würde gegen den Zweck der Bill seyn. Das Amendement wurde mit 45 gegen 2 Stimmen verworfen. Unter andern Strafbestimmungen gegen Wahlmänner, die sich bestechen lassen, ist auch die, daß dieselben auf Lebenszeit für unfähig zu Staatsstellen erklärt werden.

London, 20. August. Der König hat heute unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten das Parlament in Person prorogirt. Er trug Admiralitätsuniform. Die persischen Prinzen wohnten der Zeremonie bei. In der Schlußrede drückt er vorerst den Mitgliedern beider Häuser die Anerkennung ihrer eifrigen Bemühungen, mit denen sie sich den öffentlichen Arbeiten hingegeben haben, aus. Nach den Verhältnissen zu den auswärtigen Mächten glaubt er, daß der Friede ungestört fortdauern werde. Spaniens innere Lage mache allein eine Ausnahme von

der allgemein in Europa herrschenden Ruhe, und er bedauert, daß die gehegten Hoffnungen über Beendigung des Bürgerkriegs noch nicht realisiert würden. Gemäß der Quadrupelallianz habe er mit einem Theil der Seemacht cooperirt, und werde mit fortwährend ungeschwächter Sorgfalt den inneren Frieden dieses Landes im Interesse von ganz Europa herzustellen trachten. Die Mißverhältnisse zwischen Frankreich und Nordamerika seyen durch seine Bemühungen ausgeglichen und das gute Einvernehmen wieder glücklich hergestellt. Dadurch werde wohl die Vereinigung Englands mit diesen beiden Staaten nur noch enger werden. Er geht nun auf die innern Maßregeln über, und freut sich der Ruhe, die in Irland überhand genommen, und der Verminderung der Verbrechen daselbst. Er hofft, daß das Verharren auf einem gerechten und unparteiischen Regierungssystem diese gute Stimmung beleben und dem Lande die Entwicklung seines Nationalreichthums verschaffen würde. Er endigt mit einer Dankagung gegen die Gemeinen für das verwilligte Budget, und nimmt von den Lords Abschied. Dies der Hauptinhalt der Schlußrede. Der Schweiz wurde mit keiner Sylbe Erwähnung gethan.

Staatspapiere.

Wien, 18. August. 4proz. Metalliques 100; Bankaktien 1355.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 23. August, Schluß 1 Uhr. pEt. Pap. Geld.			
Österreich	Metall. Obligationen	5	103 ³ / ₈
"	do. do.	4	99 ³ / ₈
"	do. do.	3	74 ¹³ / ₁₆
"	Bankaktien		1619
"	fl. 100 Loo e bei Roths.		217 ¹ / ₂
"	Partial o o e do.	4	140
"	fl. 50 do. do.		114 ¹ / ₂
"	Wethm Obligationen	4	98 ³ / ₈
"	do. do.	4 ¹ / ₂	100 ³ / ₈
Preußen	Staatsschuldscheine	4	103 ⁵ / ₈
"	Obl. b. Roths. i. Frankf.	4	—
"	b. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂	4	100 ¹ / ₂
"	Prämien'scheine		62
Bayern	Obligationen	4	101 ³ / ₈
Baden	Renten'scheine	3 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂
"	fl. 50 Loo'e b. Goll u. S.		95 ¹ / ₂
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂
"	fl. 50 Loo'e		62 ¹ / ₂
Raffau	Obligationen b. Roths.	4	101 ³ / ₈
Frankfurt	Obligationen	4	101 ³ / ₈
Holland	Integrat'e	2 ¹ / ₂	55 ¹ / ₈
Spanien	Aktien'schuld	5	30 ³ / ₈
"	Passiv'schuld		10
Polen	Loterieloose Atl.		65 ¹ / ₂
"	do. à fl. 500.		77 ¹ / ₂

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben den katholischen Pfarrer Valbiano zu Büchsig (Amts Bretten), seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß, mit einer lebenslänglichen Pension in Ruhestand zu versehen gnädigst geruht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclor.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273,88	13,7 Gr. ü. 0	SW	trüb
N. 3' U.	273,85	19,4 Gr. ü. 0	SW	trüb
N. 11 U.	273,90	15,7 Gr. ü. 0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 25. August: Keine Vorstellung.
Freitag, den 26. August: Die Schuld, Trauerspiel in 4 Aufzügen, von Müllner. Hr. Wilhelm Kunst: Hugo, zur vierten Gastrolle. Kunst, Sohn: Ditto.

Karlsruhe. (Museum.) Die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft werden in Kenntniß gesetzt, daß am 29. d. M., als dem allerhöchsten Geburtsfeste unseres gnädigsten Beschützers, des Großherzogs Leopold königlichen Hoheit, Vormittags 11 Uhr, die statutenmäßige Generalversammlung im Museum statt haben wird; wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Nach beendigter Generalversammlung wird ein Gesellschaftsmahl im Museum veranstaltet seyn, wozu die Subscriptionlisten im Les- und in den untern Zimmern des Museums aufliegen.

Karlsruhe, den 15. August 1836.

Die Museumskommission.

Frische Citronen sind angekommen

bei

Karl Walter.

Carlsruhe. (Avis.) Une Demoiselle de la Suisse française, munie de bons temoignages, désire entrer dans une bonne famille en qualité de gouvernante pour enseigner la langue française et les premiers principes de l'éducation.

S'adresser au comptoir de cette feuille.

Dienstanerbieten.

Ein Mann von gefestigtem Alter, der geraume Zeit die Reisegeschäfte für eine Bijouteriefabrik besorgte, ist, veränderter Um-

stände wegen, veranlaßt, einer ähnlichen Fabrik seine Dienste hien mit anzubieten. Diejenigen Herren Entreprenurs, welche hien auf reflektiren wollen, werden ersucht, ihre desfalligen Offerten in frankirten Briefen, bezeichnet mit M. F. C., an den Hrn. Christian Haupt, bei den Herren Gebrüdern Rauch in Heilbronn, gelangen zu lassen.

H. B. Nr. 4. Karlsruhe. (Gesuch.) Ein solider junger Mann, der die nöthigen Schreibereikennnisse besitzt, und über sein moralisches Betragen sich mit Zeugnissen auszuweisen vermag, findet eine Stelle. Wo? sagt das Kommissionsbureau von W. Koelle dahier, Waldstraße Nr. 11.

Karlsruhe. (Anerbieten.) Der Unterzeichnete, in dessen Familie die Konversation in französischer Sprache geführt wird, nimmt junge Leute unter Aufsicht und in Verpflegung; auch erteilt derselbe, auf Verlangen, Privatunterricht.

Grenzsbaur,
pensionirter Hauptmann der Artillerie.

Karlsruhe. (Kessel feil.) Bei Unterzeichnetem steht ein neuer kegelförmiger Bierkessel von 400 Maas, mit Auslaufsrohr und Hähnen, und ein noch wenig gebrauchter Branntweinkessel, 200 Maas, und einer 100 Maas haltend, billig zu verkaufen.
F. D. Becker, Kupferschmied.

Nr. 1701. Karlsruhe. (Aufforderung.) Alle diejenigen, welche an den Hrn. Konditor, Karl Schmid jun. dahier, eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 14 Tagen dahier einzureichen; ebenso werden diejenigen, welche noch Zahlungen an denselben zu leisten haben, ersucht, ihre Schuldigkeit in gleicher Frist gefälligst anher berichtigen zu wollen.

Karlsruhe, den 22. August 1836.

Kommissionsbureau
von W. Koelle,
Waldstraße Nr. 11.

Karlsruhe. (Chaise feil.) Bei Sattlermeister Crececius, in der neuen Waldstraße, ist eine neue leichte Chaise zu verkaufen.

Philippsburg. (Schäferverpachtung.) Die Winterweide auf diesseitiger Gemarkung, welche mit 700 Stück Schafen betrieben werden darf, soll

Samstag, den 27. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause, für die Zeit von Michaelis d. J. bis Ende Mai d. J., im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden; wozu man die allensfallsigen Liebhaber einladet.

Philippsburg, den 13. August 1836.

Bürgermeisteramt.
Steiner.

Nr. 20,917. Fahr. (Fahndung.) Der ledige Faver Köpfe von Ottenheim, welcher unter polizeiliche Aufsicht gestellt ist, und dessen Signalement hier unten folgt, hat sich schon seit einiger Zeit von Hause entfernt, ohne daß durch die bisherigen Nachforschungen dessen Aufenthaltsort ausgemittelt werden konnte. Da an seiner Fahndung viel gelegen ist, so werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben fahnden, und im Betretungsfalle ihn anher einliefern zu lassen.

Fahr, den 18. Aug. 1836.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Signalement.

Faver Köpfe ist 32 1/2 Jahre alt, 5' 5" groß, hat blonde Haare, eine hohe Stirne, graue Augen, große Nase, aufgeworfenen Mund, gute Zähne, rundes Kinn und bräunlichen Bart.